

**Zweimonatsschrift
zum Studium
des ursprünglichen
Evangeliums**

Das Wort und der Geist (1)

Wasser des Lebens

Der Gläubige in der Welt

Jahrgang 66

Heft 5

September/Oktober 2013



Prüfet Alles

Es ist kein Gott außer Jahweh und Jesus ist Sein Messias

Saget unter den Nationen: Jahweh regiert! auch steht der Erdkreis fest, er wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit. Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Gefilde und alles, was darauf ist! Dann werden jubeln alle Bäume des Waldes vor Jahweh; denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten: er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, und die Völker in seiner Treue.

Psalm 96,10-13

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.

Offenbarung 3,20

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

66. Jahrgang, Heft 5 September/Oktober 2013

Inhalt

- | | |
|-----------------|----------------------------|
| Fred Pearce | Das Wort und der Geist (1) |
| Hartmut Sieber | Wasser des Lebens |
| Reinhart Sieber | Der Gläubige in der Welt |

16. Glaube und Taufe

Diese Erlösung wird erlangt durch den Glauben an das von den Aposteln gepredigte Evangelium, durch Annehmen des Namens und Dienstes Christi, durch Untertauchen im Wasser als Zeugnis der Umkehr und durch geduldige und beständige Befolgung seiner Gebote, da er nur *die* als seine Freunde anerkennt, die tun, was er gesagt hat.

Apg 13,48
Apg 16,31
Mark 16,16
Röm 1,16
Apg 2,38.41
Apg 10,47
Apg 8,12
Gal 3,27-29
Röm 6,3-5
Röm 2,7
Matth 28,20
Joh 15,14

Apg 13,48:

„Da das die Heiden hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn und wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.“

Apg 16,31:

„Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig.“

Mark 16,16:

„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“

Röm 1,16:

„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.“

Apg 2,38.41:

„Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden... Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen ...“

Apg 8,12:

„Da sie aber glaubten den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Frauen.“

Gal 3,27-29:

„Denn wie viele von euch auf Christus getauft sind, die haben Christus angezogen. ... denn ihr seid allzumal einer in Christus Jesus. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.“

Röm 6,3-6:

„Wisset ihr nicht, dass alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln ... dass wir der Sünde hinfort nicht dienen.“

Röm 2,7:

„Ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Preis und Ehre und unvergänglichem Wesen.“

Joh 15,14:

„Ihr seid meine Freunde wenn ihr tut, was ich euch gebiete.“

Das Wort und der Geist (1)

Fred Pearce

Es ist an der Zeit, uns wieder der ganzen Bibel – Altem und Neuem Testament – als dem Wort Gottes zuzuwenden. Es wird in ihr nicht mehr so regelmäßig gelesen und nicht immer so sorgfältig und mit einem ernsthaften Verlangen darin studiert, wie das früher getan wurde. Manche wählen sich aus, was sie lesen wollen; sie erachten dabei das Gesetz und die Propheten gegenüber dem Neuen Testament grundsätzlich so gering an Bedeutung, dass sie eine nähere Beschäftigung damit nicht für notwendig und nützlich halten. Manche wählen sogar noch unter den Schriften der Apostel die aus, die ihnen am meisten zusagen. Sie tun damit nichts anderes, als sich ihr eigenes Bild, ihren eigenen Glaubensstandard, der fast immer auf wenigen, selbst gewählten Schriftzeugnissen beruht, zurechtzulegen, um dann damit das ganze Wort Gottes zu beurteilen. Das Begehren nach „Glaubenserfahrung“ und die Sehnsucht nach „Geist“ ersetzen die demütige Bereitschaft, zu verstehen und sich unterweisen zu lassen. Diese Einstellung drückt allgemein Missfallen an der Vorstellung aus, Gottes Geist würde durch „Worte in einem Buch“ vermittelt, selbst wenn dieses Buch die Bibel ist.

Nun sind aber Worte das Mittel, mit dem sich Menschen untereinander verständigen können, denn Wörter vermitteln Gedanken. Wenn es also um die Gedanken Gottes geht, in denen Sein Wille und Seine Heilsabsichten für die Menschheit zum Ausdruck kommen, wie viel tiefer muss da die Wirkung auf jene sein, die diese Gedanken lesen und darüber nachsinnen mit dem ernsthaften Bemühen und dem von Herzen kommenden Verlangen, sie zu verstehen und zu befolgen.

„Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort“ (Jes 66,2).

Die Weitergabe des Wortes

Da es nur wenigen Generationen vergönnt war, unmittelbar den Worten eines inspirierten Propheten oder Apostels zuzuhören, und weil es noch viel weniger Menschen waren, die den Sohn Gottes selbst predigen hörten, musste die Frage gelöst werden, was mit all den anderen Menschen – einschließlich uns – geschehen sollte. Die Antwort liegt offen vor uns: Gott hat durch Sein Wort, die Heilige Schrift, vorgesorgt. Auf Seine unmittelbare Anweisung hin sollte die göttliche Offenbarung schriftlich festgehalten werden. Als Moses Leben beendet war, sagte Gott zu Josua,

seinem Nachfolger, nicht: „Du bist die ganze Zeit mit Mose zusammen gewesen. Du weißt, was ich von Israel will. Gehe also hin und sage ihnen, was sie zu tun haben!“ Vielmehr lautete Seine Botschaft an ihn so:

„Sei nur getrost und unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat ... Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht ...“ (Jos 1,7.8).

Wenn in späteren Jahren einmal Könige über Gottes Volk herrschen würden, so hatten sie folgendes Gebot zu beachten:

„... er soll eine Abschrift dieses Gesetzes ... in ein Buch schreiben. Das soll bei ihm sein, und er soll darin lesen sein Leben lang, damit er den HERRN, seinen Gott, fürchten lernt; dass er halte alle Worte dieses Gesetzes und diese Rechte; dass sein Herz sich nicht erhebt über seine Brüder und dass er nicht weiche vom Gebot“ (5.Mose 17,18-20).

Ablehnung der mündlichen Überlieferung

Diesem frühen Bericht wurden im Laufe der Zeit die Niederschriften der Psalmen und der Propheten hinzugefügt, schließlich folgten die Berichte über die Missionstätigkeit Jesu und die Schriften der Apostel. All das sind Werke inspirierter Männer, die durch den Geist Gottes dazu getrieben worden waren. Diese Tatsache zeigt, wie die mündliche Überlieferung schon in der frühesten Geschichte der Offenbarung Gottes in Israel deutlich in den Hintergrund trat. Das Volk Gottes sollte sich stets auf ein schriftliches Zeugnis Seines Willens berufen können. Das bedeutete, dass Seine Kinder dieses Zeugnis lesen und erforschen mussten, um zum Verständnis Seines Willens zu gelangen. Es ist offenkundig, dass das Erscheinen des geschriebenen Wortes Gottes – durch und durch zuverlässig und geeignet, die Bedürfnisse des Gläubigen zu stillen – kein historischer Zufall war. Es war Gottes ausdrückliches Vorhaben, von Anfang an so und nicht anders zu verfahren.

Daher hat das geschriebene Wort die gleiche Autorität wie das gesprochene Wort der Propheten, der Apostel, ja selbst des Herrn Jesus. Die Tatsache der Aufzeichnung ihrer Worte in Schriftrollen oder Büchern machte die Botschaft nicht weniger bedeutend und wirksam – auch heute noch nicht. Daraus resultiert die große Achtung vor dem Gesetz Moses, den Psalmen und den Prophetien; eine Achtung, die auch Jesus teilte. Mit derselben Wertschätzung wurden so auch die Schriften der Evange-

listen und der Apostel in den frühen christlichen Gemeinden behandelt. In seinem Buch „Inspiration und Zuverlässigkeit der Heiligen Schriften“ zeigt Urquhart durch zahlreiche Zitate aus Westcotts „Einführung zum Studium der Evangelien“ auf, wie in den ersten drei Jahrhunderten die nahezu unumstößliche Überzeugung geherrscht hat, dass „Altes und Neues Testament gleichermaßen Gottes Wort“ seien. Er fügt dann hinzu: „Diese Ansicht ist nicht etwa allmählich entstanden. Sie ist kein Produkt christlicher Evolution. Sie stammt vielmehr aus der Zeit der Apostel und ist von Generation zu Generation weitergegeben worden“.

„Bibelwissen“ und „Gotteserkenntnis“

Manchmal wird die Bibel für ein Buch wie jedes andere angesehen, von Menschen geschrieben allein zu dem Zweck, Informationen anzubieten. Es wird uns gesagt, „Bibel-kennntnis“ und „erworbenes Wissen“ sei nicht dasselbe wie „Gott und Seinen Sohn Jesus Christus zu erkennen“. In diesem Satz liegt wohl Wahrheit, dennoch wird allzu oft eine falsche Schlussfolgerung daraus gezogen. Es ist völlig richtig und geschieht häufiger, als uns lieb sein mag, dass die Lehren der Bibel vom Verstand her begriffen und bejaht werden können, ohne die Charakteränderung herbeizuführen, um derentwillen sie doch aufgeschrieben wurden. Worin aber ist die Ursache für dieses Versagen zu sehen? Das Wort Gottes ist ausdrücklich gegeben, um zu erleuchten, Verständnis zu wecken, die Denkungsweise zu verändern – kurz, die „Seele zu bekehren“.

Wird dieses Ergebnis beim Einzelnen oder auch in den Gemeinschaften nicht erreicht, so ist der Fehler nicht im Wort zu suchen, das Gott eingegeben hat, sondern bei den Menschen, die versäumt haben, dies Wort mit dem Herzen aufzunehmen und zu befolgen. Hier liegt der Kern der Sache. Das Wort ist nicht in einer Form entstanden, die automatisch jeden, der es liest, zum Glauben führt. Es ist vielmehr angelegt, um einen Willensentschluss und eine bewusste Reaktion hervorzulocken. Gott will, dass sich Männer und Frauen freiwillig und aufrichtig Ihn als ihren Gott erwählen und dafür ein Leben nach ihren eigenen Begierden und Wünschen aufgeben. Deswegen offenbart Er ihnen Seine Wahrheit in ihrer ganzen Fülle und wendet sich an ihren Verstand, indem Er alle auffordert, Seine Gedanken aufzunehmen, Seine Absichten zu begreifen und den Unterschied zwischen Seinem Geist und dem Geist des Fleisches zu erfahren.

Die unausweichliche Folge dieser Annäherung ist, dass alle Leser des Wortes Gottes zu einer Entscheidung auf der Grundlage des Verstehens

aufgefordert werden. Im Umgang mit Seinem Volk Israel hat Gott jahrhundertlang das so gehandhabt. Durch Mose sagte Er zu Israel:

„Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse... damit du das Leben erwählst“ (5.Mose 30,15-19).

Durch Jesaja redete Gott zu ihnen:

„So kommt denn und lasst uns miteinander rechten... Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. Weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden“ (Jes 1,18-20)

Jesus sagt, wer bestehen bleiben wird: „Wer diese meine Rede hört und tut sie...“. Aber wehe dem, von dem er sagt: wer diese meine Rede hört und tut sie nicht ...!“ (Matth 7,24-27). („Hören“ schließt im biblischen Sinne verstehen und gehorchen mit ein.) Deswegen vernehmen wir auch die nicht enden wollenden Ermahnungen in den Schriften der Apostel zu aufrichtigem Gehorsam und zu unwandelbarer Treue so, als ob wir uns für das, was Gott gefällt, ständig neu zu entscheiden hätten.

Die richtige Einstellung zum Wort

Hier noch ein weiterer wichtiger Punkt: Das Wort Gottes hört niemals auf, Wort Gottes zu sein. Zu keiner Zeit verliert es seine Kraft und Fähigkeit, Menschen umzuformen, auch dann nicht, wenn viele Menschen sich entschließen, das Wort abzulehnen oder von sich behaupten, es wäre ihnen unmöglich, daran zu glauben. Die beliebte Vorstellung, das Wort Gottes sei das, „was es dem Einzelnen bedeutet“, wie es manche modernen Theologen ausdrücken, stimmt nicht mit dem Zeugnis der Schrift überein. Das Wort Hesekiels war für Israel Gottes Wort, gleichgültig, ob das Volk es annahm oder nicht (Hes 2,5.7 und Hes 3,11). Dieser Grundsatz besteht seit jeher und gilt auch für die heutige Zeit.

Wie konnte das Wort Gottes etwas anderes sein als ein „mächtiges Wort“? Es ist aus-gegangen von Seinem Geist, der in auserwählten Menschen wirkte. Es ist der umfassende Ausdruck Seines Sinnes, Seines Willens, Seines Geistes, ja, Seiner selbst, im Gegensatz zum Geist und Sinnen des menschlichen Fleisches. Jede Offenbarung des geistlichen Gedankengutes Gottes vermag es auf das Denken der Menschen entscheidend einzuwirken, wenn die Menschen eine wichtige Voraussetzung erfüllen: Sie brauchen, wie „der gute Same“ im Gleichnis vom Sämann, „gute und aufrichtige Herzen“. In diesem Gedankengang liegt eine ernste und tiefgreifende Unterweisung.

Die geistliche Macht

Es ist notwendig, wieder einige der wohlbekanntesten Zeugnisse für die geistliche Macht des Wortes Gottes anzusehen. David bezieht sich auf dieses Wort, wenn er schildert, was „das Gesetz des HERRN“ vollbringen kann:

„Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise“ (Ps 19,8).

„Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen“ (Ps 19,9).

„Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich. Die Rechte des HERRN sind Wahrheit, allesamt gerecht“ (Ps 19,10).

„Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen, und wer sie hält, der hat großen Lohn“ (Ps 19,12).

Die Fähigkeit, „weise zu machen“, „das Herz zu erfreuen“, „die Augen zu erleuchten“ zum Verständnis, wie es auch Paulus sagt: „Er erleuchtete die Augen eures Herzens, dass ihr erkennen mögt ...“, „zu warnen“ und, kurz, „die Seele zu bekehren“, sind beeindruckend – welche eine Macht haben wir hier vor uns! Beachten wir jedoch, wo diese Macht zu finden ist: Im „Gesetz des HERRN“, im „Zeugnis“, in den „Befehlen“, in den „Geboten“ und „Rechten des HERRN“ – mit anderen Worten, in den besonderen, für alle gültigen Geboten und zugehörigen Ergänzungen und Erklärungen, die Gott Seinem Volk gegeben hatte. In den Tagen Davids lagen diese Gebote und Erklärungen als „Gesetz“ in geschriebener Form vor: als das Wort Gottes. Wiederum eine gewichtige Unterweisung für uns!

Auch Psalm 119 ist eine ergiebige Quelle von Zeugnissen für die kräftige Wirkung des Wortes Gottes:

„Ein junger Mann wird „seinen Weg unsträflich gehen, wenn er sich hält an deine Worte“ (Ps 119,9).

„Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige“ (Ps 119,11).

„Erquickte mich mit deiner Gerechtigkeit“, das bedeutet, mit deiner Erlösung von der Sünde (Ps 119,40).

„Das ist mein Trost in meinem Elend, dass dein Wort mich erquickt“ (Ps 119,50).

„Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.... Du machst mich mit deinem Gebot weiser, als meine Feinde sind...“ (Ps 119,92.98).

Darum werden „großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln“ (Ps 119,165).

Der Segen Gottes

Der Psalmist betet darum, dass das Nachsinnen und Meditieren über Gottes Wort zu dem ersehnten Ziel führen möge: dass Gott ihn „erquicke“, ihn die Satzungen „lehre“ und ihn „verständlich“ mache, dass Er ihn „stärke“, „zur Einsicht führe“ und sein Herz „den göttlichen Zeugnissen zuneige“ (Psalm 119,25-28.33-36). David erklärt hier zwar nicht, wie Gott das alles zuwege bringen will, aber der ganzen Anlage des Psalms ist deutlich zu entnehmen, dass diese Wirkungen gewiss eintreten werden, wenn sich der Schreiber dem Geist des Wortes Gottes völlig unterordnet. Die Macht dieses Wortes ist so groß, dass sie den treuen Diener „vollkommen“ machen kann, wie Paulus in 2.Timotheus 3,16.17 schreibt:

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt“ (2.Tim 3,16.17).

Gewiss wird Gott reichlichen Segen austeilen, wie Er es für angemessen hält, jedoch nur in Übereinstimmung mit den Offenbarungen in Seinem Wort.

(Fortsetzung folgt)

Wasser des Lebens

Hartmut Sieber

Bitte lesen Sie zuerst Apostelgeschichte 8,26-40.

„Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden?“ Das waren die Worte des äthiopischen Kämmerers, nachdem er von Philippus im Evangelium von Jesus, der frohen Botschaft vom kommenden Königreich Gottes auf Erden, unterrichtet worden war. Er hatte erkannt, dass Jesus Christus das Opferlamm ist, durch welches der sündige Mensch wieder mit

Gott versöhnt werden kann. Der Glaube, jenes Beharren auf dem, was man hofft, jene Überzeugung von Tatsachen, die man nicht (oder noch nicht) sieht (Hebr 11,1), der Glaube, der durch das Hören des Wortes Gottes reift und wächst (Röm 10,9-15), soll auch in den Taten und Werken Ausdruck finden (Jak 2,17-23). Die Taufe ist die erste Tat eines Menschen, der zum Glauben gefunden hat, eines Menschen, der von Gott gezogen wurde. Sie stellt den ersten Schritt auf dem Weg zum Reich Gottes dar und besiegelt den Bund dieses Menschen mit Gott. Dieser Bund ermöglicht es, dass wir an den Verheißungen, die den biblischen Vorvätern gegeben wurden, teilhaben dürfen – ist das nicht wunderbar?

Wasser ist das Element, das Leben ermöglicht

Wie es das griechische Wort für „taufen“ – „baptizo“ – schon ausdrückt, wird die Taufe durch vollständiges Ein- oder Untertauchen im Wasser vollzogen. Dabei hat dieses Wasser mehrere Funktionen, deren Betrachtung uns die tiefe Bedeutung der Taufhandlung ins Gedächtnis rufen soll. Wasser ist eines der Elemente, die von Anfang an existierten. Noch bevor Gott sprach: „Es werde Licht!“, lesen wir, dass der Geist Gottes über den Wassern schwebte. Dann schuf Gott den Himmel und trennte das Wasser auf der Erde vom Wasser im Himmel, den Wolken. Danach schuf Er das trockene Land und das Meer. Auf dem Land wuchsen Pflanzen und Er schuf die Meerestiere und die Landtiere. Alles Geschaffene aber gedieh und wuchs durchs Wasser. Wasser ist das Element, welches das Leben auf dieser Erde überhaupt ermöglicht. Ohne Wasser – kein Leben. In unseren gemäßigten Breiten macht man sich nicht so sehr Gedanken darüber. In den Ländern der Bibel aber entscheidet Wasser darüber, wo es Leben gibt und wo die trockene Wüste herrscht. Wasser gibt das Leben.

Nach Adams und Evas Übertretung des Gebotes Gottes und der Vertreibung aus dem Paradies vermehrten sich die Menschen. Sie besiedelten die Erde. Weil aber die Gedanken ihres Herzens allezeit böse waren, entschloss sich Gott die Menschheit zu vertilgen – das Gericht sollte in Form einer gewaltigen Wasserflut über sie kommen. Schon hier, ganz früh, erfüllt Wasser eine weitere Funktion, die als Bild immer und immer wieder in der Bibel verwendet wird: das Wasser gibt nicht nur Leben – es vernichtet auch. Im Gericht, wie hier in der Sintflut, bedeutete das Wasser für die sündigen Menschen den sicheren Tod. Für denjenigen, der in den Tagen Noahs sein Vertrauen **nicht** auf Gott setzte, bedeutete das Wasser Vernichtung. Nur acht Menschenleben wurden in der Arche durchs Wasser hindurch gerettet. Sie konnten geschützt durch die Wände ihres Schiffes durch dieses Strafgericht hindurchdringen und auf der anderen Seite ein neues Leben beginnen.

Wasser reinigt

Zur Zeit Abrahams, so erfahren wir, hatte Wasser noch eine weitere Funktion, die sich ebenfalls, wie wir noch sehen werden, wiederum in der ganzen Bibel wiederfindet. Bei Abraham lesen wir zum ersten Mal vom Brauch der Fußwaschung. Als die drei Engel zu Abraham kamen, um ihm zu eröffnen, dass er binnen eines Jahres den lang ersehnten Nachkommen durch Sara haben werde und dass Sodom und Gomorra gerichtet werden würden, lud er sie ein, bei ihm zu verweilen. „Man solle ein wenig Wasser bringen, damit ihr eure Füße waschen könnt“, befahl Abraham (1.Mose 18,1-5). Das war einerseits ein Zeichen der Gastfreundschaft und ein Willkommensgruß der Familie, andererseits diente es ganz natürlich der Reinigung, um den Schmutz, der sich während der Reise auf staubigen Straßen angesammelt hatte, loszuwerden. Auch Lot kannte diesen Brauch. Bei ihm waren es sogar die Bediensteten, welche den Gästen die Füße wuschen (1.Mose 19,1.2). Wasser diente und dient immer noch ganz natürlich zur Reinigung und Säuberung von Staub und Schmutz.

Einige Generationen später wird uns über ein Kind berichtet, das ebenfalls durchs Wasser hindurch gerettet wurde: Mose. Und auch bei dieser Begebenheit kommt durchs Wasser zunächst die Vernichtung. So lesen wir, dass der Pharao seinem Volk gebot und sprach: „Werfet alle Söhne (der Israeliten), die geboren werden, in den Nil!“ (2.Mose 1,22). Jochebed, Moses Mutter, konnte jedoch ihren Sohn noch drei Monate lang nach der Geburt verbergen. Als dies aber nicht mehr möglich war, baute sie ihm ein schwimmendes Körbchen, sozusagen eine Arche im Kleinformat. Mose wurde von der Tochter des Pharao gesehen und als ihr eigener Sohn adoptiert – eine wunderbare Errettung. Genau daran erinnert uns auch der Name, den die Tochter Pharaos ihm gab – Mose bedeutet: „aus dem Wasser gerettet“. Bei Mose ist interessant zu sehen, dass Jahwe sich ihm erst offenbarte, als er schon im fortgeschrittenen Alter war. Mose musste sicher schon über 50 Jahre alt gewesen sein, als Gott sich durch seinen Engel im brennenden Dornbusch offenbarte. Wir wissen, dass er sicher schon 80 Jahre alt war, als er das Volk aus Ägypten führte. Ist es nicht wunderbar zu sehen, wie Gott sich Menschen in unterschiedlichsten Lebensaltern offenbart? Samuel war ein junger Knabe, als Gott ihn rief. Abraham und Mose waren reife Männer mit Familie. Gott weiß am besten, wann die Zeit gekommen ist, Menschen zu rufen und zu ziehen. Es liegt an uns, diesem Ruf zu folgen, und das Angebot, das er uns in Seinen Verheißungen macht, im Glauben anzunehmen.

Durch Wasser gerettet

Mose folgte dem Ruf Gottes. Er, der aus dem Wasser gerettet worden war, wird nun der Anführer, der ein ganzes Volk, Sein Volk, durchs Wasser hindurch rettet. Und schon wieder begegnen uns die bereits bekannten Bedeutungen von Wasser im Zug Israels durchs Rote Meer: die Rettung durchs Wasser zum Leben und die Vernichtung der feindlichen Macht. Wir lesen:

„Als nun Mose seine Hand über das Meer streckte, ließ der HERR dasselbe die ganze Nacht durch einen starken Ostwind ablaufen und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich voneinander. Und die Kinder Israel gingen hinein mitten in das Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen wie Mauern zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken. ... Da streckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam beim Anbruch des Morgens wieder in seine Strömung, und die Ägypter flohen ihm entgegen. Also stürzte der HERR die Ägypter ins Meer. Denn das Wasser kam wieder und bedeckte die Wagen und Reiter der ganzen Macht des Pharao, die ihnen ins Meer nachgefolgt waren, dass nicht einer aus ihnen übrig blieb“ (2.Mose 14,21-31).

Nun machte sich das Volk auf den Weg durch die Wüste zum verheißenen Land. Und wiederum spielt das Wasser dabei eine ganz besondere Rolle. Einmal offensichtlich als Lebensspender in einer feindlichen Umgebung. Wir erinnern uns, wie Mose – als das Wasser knapp wird, und das Volk murt – zweimal einen Felsen mit dem Stock schlagen soll, damit daraus dann lebendiges und frisches Wasser fließen kann. Paulus erklärt in seinem Brief an die Korinther, dass es sich hierbei um ein Vorbild handelt. Er schreibt:

*„Ich will aber nicht, meine Brüder, dass ihr außer Acht lasst, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer hindurch gegangen sind. Sie wurden auch alle **auf Mose getauft** in der Wolke und im Meer, und sie haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte. Der Fels aber war Christus“ (1.Kor 10,1-5).*

Daneben finden wir das Wasser in der Wüste aber auch wiederum in einer anderen Funktion: das Wasser der Reinigung im Gesetz. Aaron und seine Söhne wurden vor der Tür der Stiftshütte mit Wasser gewaschen, bevor sie ihren Dienst als Priester begannen (2.Mose 29,4). Viele Opfer wurden mit Wasser gereinigt und gewaschen, bevor sie zubereitet wurden. Menschen, die sich unrein gemacht hatten, mussten sich mit Wasser reinigen. Auch in der Stiftshütte selbst finden wir das eherne Becken im Vorhof, welches mit Wasser gefüllt war:

„Das Becken aber setzte Mose zwischen die Stiftshütte und den Altar und tat Wasser darein zum Waschen; und Mose, Aaron und seine Söhne wuschen ihre Hände und Füße damit. Sie mussten sich waschen, wenn sie in die Stiftshütte gingen und zum Altar traten, wie der HERR Mose geboten hatte“ (2.Mose 40,30-32).

Beim Einzug ins verheißene Land muss das Volk Israel nochmals durch das Wasser des Jordan gehen, als Erinnerung an das große Wunder im Roten Meer. Diesmal ist der Durchzug nicht mit Vernichtung verbunden – Israel ist im gelobten Land angekommen – aber eben durchs Wasser hindurch.

Wasser bringt Vernichtung, dient der Reinigung und schenkt Leben

Einige Zeit später, in den Psalmen Davids, finden wir interessanterweise ebenfalls den Bezug zum Wasser – und wiederum bedeutet Wasser Vernichtung oder Leben. So lesen wir in Psalm 22: „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, und alle meine Glieder sind ausgerenkt“ (Vers 15). oder Psalm 69: „O Gott, hilf mir, denn das Wasser geht mir bis an die Seele ... ich bin in tiefes Wasser geraten, und die Flut will mich überströmen“ und weiter: „Möchte ich doch errettet werden von meinen Hassern und aus den tiefen Wassern, dass mich die Wasserflut nicht überströme, und mich die Tiefe nicht verschlinge, noch die Zisterne über mir schließe“ (Ps 69,1.15.16). Wir lesen aber auch: „Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grüner Aue und führet mich zum frischen Wasser“ (Ps 23,1.2) oder „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir“ (Ps 42,1).

Bei den Propheten finden wir den Mann, der das Gebot Gottes, die Stadt Ninive zu warnen und zur Umkehr von ihrer Sünde zu bewegen, übertrat, indem er versuchte davonzulaufen – Jona. Auch er musste durchs vernichtende Wasser hindurch. Trotzdem war dies nicht das Ende, sondern Gott errettete ihn und gab ihm die Chance nun mit einer neuen Gesinnung, das Gebot zu befolgen.

Wie wir bis jetzt gesehen haben, hat das Element Wasser in der Heiligen Schrift also diese vorrangigen Funktionen:

- Im Gericht bringt das Wasser die Vernichtung der Sünde und der menschlichen Natur.
- Das Wasser dient zur Reinigung von Schmutz und Unrat, im Besonderen, um sich vorzubereiten auf den Dienst im Heiligtum.
- Und Wasser ermöglicht das Leben, ja bringt neues Leben hervor und heilt.

Die Wirkung des Wassers im Neuen Testament

Diese drei Bedeutungen finden sich im Alten Testament im Zusammenhang mit Wasser. Wie sieht es nun im Neuen Testament, also im Leben und Wirken Jesu aus? Wir würden erwarten, dass gerade in seinem Leben und Dienst, diese drei Bedeutungen des Wassers wiederzufinden sind. Und tatsächlich wird unsere Erwartung nicht enttäuscht.

Wasser tritt vernichtend in Erscheinung bei der Heilung der zwei Besessenen im Land der Gadarener, deren Dämonen in die Schweineherde führen. Was passierte mit der Herde? „Da führen die Dämonen aus und führen in die Schweine. Und siehe, die ganze Herde stürzte sich den Abhang hinunter ins Meer, und sie kamen im Wasser um“ (Matth 8,32). Die Reinigung und Heiligung mit Wasser begegnet uns einerseits in Jesu eigener Taufe, welche der Waschung Aarons und seiner Söhne vor dem Antritt ihres Dienstes als Priester entspricht. Aber es gibt eine Besonderheit dabei: Während Aaron und seine Söhne sich reinigen mussten, und um die Vergebung ihrer Sünden baten, war dies bei Jesus nicht notwendig. Jesus ließ sich nicht taufen, um Buße zu tun – er war ja ohne Sünde – durch seine Taufe machte er kund, dass nun die Zeit gekommen war, seinen Dienst im Gehorsam gegenüber seinem Vater zu beginnen. Weiterhin sehen wir die Reinigung mit Wasser in der Fußwaschung, die Jesus an seinen Jüngern vollzog. Wir erinnern uns, dass die Fußwaschung auch schon bei Abraham Brauch war. Allerdings gibt es auch hier wieder eine Besonderheit: Abraham befahl seinen Dienern, das Wasser zu bringen, damit die Gäste ihre Füße waschen konnten. Jesus tat dies selbst. Er gab damit seinen Jüngern zu verstehen, dass, wenn er als Meister hier die Aufgabe des Dieners übernimmt, sie ebenfalls so untereinander gesinnt sein sollen. Einer sollte dem anderen dienen.

Das Wasser, das ewiges Leben schenkt

Nun haben wir das Wasser, das vernichtet und das Wasser zur Reinigung. Um etwas über das Wasser des Lebens zu erfahren, müssen wir uns nach Sichem begeben, und an Jakobs Brunnen der Unterhaltung zwischen der Samariterin und Jesus gespannt zuhören. Jesus spricht zu ihr: „Gib mir zu trinken!“ Spricht die Samariterin zu ihm: „Wie begehrst du, ein Jude, von mir zu trinken, die ich eine Samariterin bin?“ Und Jesus antwortete: „Wenn du die Gabe Gottes erkennst und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken! – so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser!“ Da schaut ihn die Samariterin erstaunt an und spricht: „Herr, du hast ja keinen Eimer, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn das lebendige Wasser?“ Das war eine berechtigte Frage. Doch bald wird klar, dass Jesus hier von einem besonderen Wasser spricht – einem Wasser, das nicht nur Le-

ben gibt. Sein „Wasser“ schenkt das **ewige** Leben. So antwortet Jesus und spricht zu ihr: „Jeden, der von diesem Wasser (hier in Jakobs Brunnen) trinkt, wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins **ewige Leben** quillt“ (Joh 4,5-14).

Es ist Jesus, der Christus, der den Dürstenden das Wasser gibt. Er ist der geistliche Fels (1.Kor 10,4), aus dem das Wasser hervorsprudelt, das nicht nur Leben gibt – sondern **ewiges** Leben. Durch ihn und nur in ihm haben die Menschen die Hoffnung, vom Tod errettet zu werden und zum Leben hindurchzudringen. Er hat dies durch den Gehorsam gegenüber seinem Vater sowie dem Opfer, das er als das Lamm gebracht hat, möglich gemacht.

Diese wunderbare – für uns beinahe unfassbare Hoffnung wird ganz am Schluss der heiligen Schrift, der Offenbarung, in einer Weise beschrieben, welche uns die Größe und Herrlichkeit dieser Wahrheit vor Augen führt – und die uns sprachlos macht. Einer der Engel, welche die sieben Schalen mit den letzten sieben Plagen hatten, führte Johannes im Geist auf einen hohen Berg und zeigte ihm das „Neue Jerusalem“. Herrlich und prächtig ist diese Stadt, die die Gemeinde Jesu Christi symbolisiert – und durch sie fließt das Wasser des Lebens. So lesen wir in Offenbarung 22:

„Und der Engel zeigte mir einen Strom vom Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der vom Throne Gottes und des Lammes ausging, und inmitten ihrer Straßen und zu beiden Seiten des Stromes den Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker. Und nichts Unreines wird mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen; und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein. Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichtes eines Leuchters, noch des Sonnenscheins; denn Gott, der Herr wird sie erleuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offbg 22,1-5).

Wie großartig ist dieses Bild und wie wunderbar die Einladung, mit welcher die Bibel endet: „Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offbg 22,17).

Alle drei Bedeutungen, die das Wasser in der Heiligen Schrift trägt, kommen in der Taufhandlung, die Jesus geboten hat, wie in einem Brennpunkt zusammen. Bei der Taufe eines gläubigen Menschen werden wir Zeugen eines Todes und einer Geburt durchs Wasser, eines symbolischen

Begräbnisses und einer Auferstehung aus dem Wasser, der Vernichtung des alten Menschen und der Erschaffung neuen Lebens durchs Wasser. Wir werden Zeugen der Reinigung des Gewissens und des Herzens durch die Waschung mit Wasser im Wort (Eph 5,26). Im Wasser der Taufe wird vernichtet, wird gereinigt und entsteht neues Leben:

„Oder wisset ihr nicht, dass wir alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe, durchs Untertauchen im Wasser, in den Tod, auf dass, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zu der seiner Auferstehung sein, wissen wir doch, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so dass wir der Sünde nicht mehr dienen. Denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde losgesprochen. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden“ (Röm 6,2-9).

So legt den alten Menschen mit seinen Handlungen ab und zieht Christus an! In ihm können wir teilhaben an der Verheißung, denn er ist Abrahams Same. Er wird uns Bedeckung und Schutz sein, in ihm werden wir durchs Wasser gerettet, genauso, wie die acht Menschen in der Arche Schutz fanden und durchs Wasser hindurch gerettet wurden. Und reinigt euch durch die Taufe, die, wie Petrus schreibt, nicht ein Abtun fleischlichen Schmutzes ist, sondern die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi (1.Petr 3,20). Damit auch wir hinzutreten können mit wahrhaftigem Herzen, in voller Glaubenszuversicht durch das Besprengen des Herzens los vom bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser“ (Heb 10,22).

Der Gläubige in der Welt

Reinhart Sieber

Durch den Bund der Taufe in den errettenden Namen Jesu Christi wird ein Mensch zu einem Nachkommen des gläubigen Abraham und damit Mit-erbe seiner Verheißung (Gal 3,26-29). Das bedeutet, dass die Nachfolger Jesu wie Abraham die Verheißung auf ein zukünftiges Erbe haben, nämlich Bürger der verheißenen, zukünftigen göttlichen Weltordnung zu werden, Bürger des Reiches Gottes (Eph 2,18-22). Der Bund mit Jesus Christus erst

bedeutet für den Gläubigen das Bürgerrecht für das kommende Reich. Ohne diesen Bund gibt es dieses Bürgerrecht nicht (Eph 2,11-13). Das ist nun der Grund, warum der Jünger Jesu „die Welt“ meiden soll, weil diese Welt nichts mit der künftigen Welt gemein hat. Darum werden die Gläubigen in dieser Welt als Fremdlinge und Pilger in der Schrift bezeichnet, weil sie mit der gegenwärtigen Weltordnung nicht übereinstimmen, sondern der zukünftigen entgegenwandern (Im Gegensatz zu der menschlichen Ordnung dieser Welt wird die künftige Welt himmlisch sein, d.h. eine von Gott gegebene Ordnung haben. Hebräer 11 spricht von den vielen Glaubenshelden vergangener Zeiten und erklärt, dass sie sich als Fremdlinge verstanden, die nach der Erfüllung der Verheißung Ausschau hielten und noch immer darauf warten (Heb 11,13-15). Die Errichtung des Gottesreiches mit all den Segnungen des Friedens und der Gerechtigkeit auf unserer Erde ist die große Verheißung, auf die die wahren Gläubigen aller Zeiten ihre Hoffnung richteten. In der Welt sind sie zwar Fremdlinge, aber dafür sind sie durch Christus Mitbürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen (Eph 2,19). Da Jesus noch nicht wieder zurückgekehrt ist, ist dieses Bürgerrecht sozusagen noch im Himmel aufbewahrt, wie Paulus in Phil 3,17-21 darlegt (Luther übersetzt in Vers 20 "Heimat", richtiger wäre "Wandel" oder „Bürgerrecht“!). Jesus hat von seinen Jüngern sogar gesagt, sie seien, wie er, "nicht von der Welt" (Joh 17,14-16), obwohl sie doch Männer aus Galiläa waren. Er hat den Vater darum gebeten, seine Jünger nicht aus der Welt wegzunehmen, sondern in der Welt zu bewahren (auf ihrer Wanderschaft zum künftigen Reich Gottes!)

Diese Zusammenhänge erklären, dass der Gläubige die derzeitige Welt, die gegen Gottes Ordnung gerichtet ist und untergehen wird, nicht politisch unterstützen oder verteidigen kann - auch Jesus hat es nicht getan. Viele Lösungen zu den Problemen unserer Zeit können wir deshalb nicht mittragen, weil wir Bürger einer anderen Welt sind, nach anderen Maßstäben leben und uns in dieser Zeit wie Gäste und Fremde (Asylanten) vorkommen. Doch sind wir verpflichtet, die geltenden Gesetze zu achten, soweit sie den Geboten des Herrn nicht widersprechen, und "dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist."

LITERATUR

Bibelkurs

Einführung in das Verständnis des biblischen Wortes durch zwölf Briefe

Bibel-Korrespondenzkurs

Bibelstudienkurs mit 40 Lektionen durch 10 Sendungen und persönliche Studienbetreuung

Warum denn die Bibel lesen?

Antwort auf eine oft gestellte Frage

Ein vernünftiger Glaube

Leitfaden für ein Leben nach biblischen, das heißt göttlichen Grundsätzen

Bibelleseplan

Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt pro Jahr durch die gesamte Bibel

... und jetzt die guten Nachrichten

Eine positive Antwort zu Schlagzeilen über heutige Probleme und Schwierigkeiten

Was wird aus unserer Welt noch werden?

Biblische Prophetie wird auch heute noch zuverlässig verwirklicht. Vergleichen Sie selbst!

Frieden für die Erde nach Gottes Plan

Hoffnung und Zubereitung der Gläubigen auf den zukünftigen Frieden

Ein König für Israel

Israels Messiaserwartung wird durch Jesu Christi Rückkehr zur Erde erfüllt werden

Israels Bedeutung in der Endzeit

Volk und Staat Israel in Gottes Vorhaben mit der Menschheit

Über die Herkunft des Sohnes Gottes

Hat Jesus gelebt bevor er geboren wurde?

Das Blut Jesu Christi

Eine Bibelstudie über Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung

Gott ist Einer

Befolgt das Dreieinigkeitsdogma Gottes höchstes Gebot?

Ein dreieiniger? Gott

Lehrt die Bibel die Dreieinigkeit Gottes?

Beweise der Auferstehung Jesu Christi

Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist wirklich geschehen

Die Wiederkunft Christi

Die einzige Hoffnung auf Rettung der Menschheit ist eine gerechte Herrschaft durch Christus

Ewiges Leben im Reich Gottes

Weg und Vorbereitung für eine herrliche und unendliche Zukunft, auch für Sie!

Glaube und Taufe sind notwendig zur Errettung

Biblische Voraussetzungen zur Erlangung der Erlösung und Versöhnung mit Gott

Die Symbolsprache der Propheten Israels

Eine Einführung zum besseren Verstehen der prophetischen Begriffe der Heiligen Schrift